

Suppen und Gemüße
Ebenso empfehlenswert
verschiedener wirtsh-
schaftlicher Gaststube;

Verein,

Reuss.

tags 4 1/2 Uhr:

ng

er, Neuf).

tor für Kinderschutts)

or für Geflügelchutts)

instalt zu Neuf.

ags Direktor:

RS.

ags 1/3 Uhr, im

Essen stattfindenden

g.

rn-Vereins;

sch- u. Viehprodukte;

Erzeugnisse;

en zu wollen.

er Vorstand.

chitekt.

en etc.

mbauten.

nachgelages

antie.

herungs-

erfeld

eph Bremer die

g von Feuer-

nisch erbielte, jede

ten.

isen.

Der Kauf

im und

reich.

den 5. März

is 10 Uhr,

Schlummer zu

6. März d.

10 Uhr,

Schrei zu Gre-

erer Gerhard

un zu Houten:

Mutterchweine,

schafft verkaufen.

Trippen.

die Stellung

der Postkarte die

in Schlingen.

illichem Haus-

ein selbst-

schennädchen

zum baldigen

wo.

veres Dienst-

verhältnissichem

per 1. April

r. Gustorf.

Stelle durch

Gues,

traße 40.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuf und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuf-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuf u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuf durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaktion: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuf-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuf, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuf

Nr. 79.

Montag, 3. März 1902. (Königunde.)

29. Jahrgang.

* Zur Lage in Italien.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die italienische Regierung trotz der Krise, in welcher sie sich augenblicklich befindet, mit einem Geschick es verstanden hat, den drohenden Generalstreik und in dessen Hintergrund die von sozialistischer Seite geplanten revolutionären Erhebungen abzuwehren.

Der Plan der Gegner durch den Streik der Bahnarbeiter, den ganzen Verkehr lahmzulegen, ist durch die in aller Stille durchgeführte Mobilisierung der Eisenbahnsoldaten vereitelt worden. Man schreibt über die Aktion:

„Daß die Maschine diesmal so gut arbeitete, war das Verdienst des Generalstabes, der seit Jahren die Mobilisierung der Eisenbahnsoldaten eine besondere Aufmerksamkeit schenkte und für diese eigene Stammrollen führten. So war jetzt jeder einzelne leicht und rasch zu finden, der sich vielleicht längere Zeit zum Nachdenken hätte gönnen wollen, ehe er dem Befehle nachkam.“

Die Kriegsschreiben und Befehle, die in jedem einzelnen Bezirk zu erlassen waren, ebenso wie die Befehle der Kommandanten lagen gedruckt fertig vor, und es brauchte nur das Datum ausgefüllt zu werden. So ging die Mobilisierung der Eisenbahnsoldaten in einem halben Tage ruhig vor sich. Um Mitternacht erhielt der Kriegsminister sein Telegramm an die Kommandanten der Divisionen und Brigaden in aller Frühe waren schon überall mit den ersten Zügen die Brigadiere abgereist, welche die Befehle in die entfernt liegenden Orte zu bringen, dort öffentlich anzuschlagen und ihre Durchführung zu überwachen hatten. Alles das, bevor die streikenden Eisenbahner eine Ahnung davon hatten, was vorging.

Man weiß heute nur soviel, daß es Nachrichten sehr heftigster Art waren, welche die Regierung zu ihrem schneidigen Vorgehen veranlaßten. In Turin und Saragossa war der Streik tatsächlich schon ausgebrochen; in Genua und hier in Rom warteten die Eisenbahner nur auf das Ansichbleiben des Mailänder Zuges, um ebenfalls die Arbeit niederzulegen. Das war nämlich das verabredete Zeichen für den Fall, daß der telegraphische Verkehr aufgehoben werden sollte. In Florenz beschlossen die Eisenbahner noch nach Verständigung des Regierungsmanifestes den Streik und standen, widerwillig genug, erst dann davon ab, als aus Mailand die für sie bestätigende Nachricht eintraf, daß die dortige Versammlung beschlossen habe, vorläufig nichts zu thun, sondern die Antwort der Gesellschaften zum 1. März abzuwarten. Der 1. März war für den Streik ursprünglich in Aussicht genommen, eventuell aber auch ein früherer Tag.

Noch sind die Nachrichten, die der Regierung aus den verschiedenen Landesteilen zugegangen waren, in ihrem ganzen Umfang und ihrer Schwere nicht ganz bekannt. Sie hatte aber Grund zu der Annahme, daß der etwas zu früh ausgebrochene Streik der Gasarbeiter in Turin, der sich dann plötzlich zum allgemeinen Ausstand auswachsen drohte, nicht eine gewöhnliche Lohnbewegung war, wie sie überall vorkommen kann, sondern einen politischen Charakter hatte. Das Wort Generalstreik wurde während der letzten Zeit im ganzen Lande als Losung ausgegeben. In Rom wurde eine Arbeiterkonferenz einberufen; in den ganzen Lande, an dreihundert verschiedenen Orten sollten Versammlungen zu Gunsten der Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit abgehalten werden, aber freilich nicht ohne daß die Regierung ihre Vorbeugungen getroffen und für Aufrechterhaltung der Ordnung durch Militär gesorgt hatte.

All das diente hauptsächlich nur einem einzigen Zweck, im ganzen Lande eine mächtige Bewegung zu entfesseln und der Eisenbahnerstreik war ein Glied in dieser Kette. Er sollte der Hauptimpuls sein, am empfindlichsten Punkte treffen, er sollte die Sendung von Truppen zur Niederwerfung lokaler Aufstände verhindern, sowie die Neuanschreibungen von Truppen, wenn nicht unterbinden, so doch ungemein erschweren.

Daß sich die Regierung angesichts einer solchen Sachlage zur plötzlichen Mobilisierung der Eisenbahnsoldaten entschloß, wenn sie nicht das ganze Land der Gefahr einer Revolution preisgeben wollte, liegt auf der Hand.

Die Maßregel hat bei weitem nicht den Ärm der Verunsicherung, den man befürchtete. Abgesehen von den Sozialisten hat die Bevölkerung mit der größten Ruhe aufgenommen. Es kam nirgends zu Zwischenfällen. Die unerwartete Berufung unter Waffen machte zwar überall tiefen Eindruck, führte aber, nach den heute aus allen Landesteilen vorliegenden Nachrichten, an keinem Orte zu Demonstrationen. Die sämtlichen Blätter des Reiches, mit Ausnahme der sozialistischen, sprechen ihre Billigung des Schrittes aus, zu dem sich die Regierung gezwungen sah.

Daß nun mit der Mobilisierung alle Gefahr für das Land beseitigt, läßt sich nicht behaupten. Der Punkt, der ohne Zweifel im Lande weiter und schärfer er vielleicht auch heute nicht zur Flamme auf, so kann er bei anderer Gelegenheit, wo man nicht so gut gerichtet ist, desto gefährlicher werden.

Deutschland.

Berlin, 2. März.

* Centrum und Bund der Landwirthe. Auf die Darstellung des Bundesdirektors Dr.

Hahn in den bündlerischen Versammlungen der Rheinprovinz, daß der Bund in den rheinisch-westfälischen Centrunwahlkreisen nur Fuß zu fassen suchte, in der freundschafflichen Absicht das Centrum zu stützen, und zu stärken, antwortete die „Centrun-Parlaments-Korr.“: Wir wissen nicht, ob Hr. Dr. Hahn sich selbst ernst nimmt, aber daß wir ihn ernst nehmen sollen, wenn er so redet, kann er wirklich nicht verlangen. Der Bund bringt da eine Neuheit auf, die bisher in unserem politischen Leben noch nicht da war. Es erscheinen auf einmal Leute von einer ganz anderen Richtung und bieten sich einer Partei als Helfer an, nein, suchen sich ihr gewaltsam aufzudrängen. Ist es etwa den Konfessionen oder den Nationalitäten schon begegnet, daß in ihren „Domänen“ Angehörige anderer Parteien auftraten, mit der Erklärung, sie wollten ihnen bei den Wahlen gegen äußere Feinde und gegen unbotmäßige Elemente in ihren eigenen Reihen beistehen? Sie würden gewiß ein sehr seltsames Gesicht dazu machen und die ungeliebten Gäste schäme sich hinauszuweisen. Bisher hat noch jede Partei darauf gehalten, daß sie ihre Angelegenheiten selbst besorge und nicht von fremden Leuten besorgen lasse. Wohl sind Wahlbündnisse keine Seltenheit, aber dabei gestattet die eine Partei doch der anderen keine Einmischung in ihre besonderen Angelegenheiten. Einzig der Bund der Landwirthe ist bis jetzt mit so dreisten Ansprüchen aufgetreten. Nun sagen zwar die Bündler, sie bildeten keine politische Partei, sondern verfolgten nur wirtschaftliche Interessen, und wer ihnen dabei helfe, sei ihnen willkommen, einerlei welcher Partei er angehöre. Das ist aber nur Speck für die Mäuse.

* Die Lage der Eisenbahn-Abfertigungs-Affäre aus dem Stande der Civil-Super-numerare. Wiederum sehen sich diese Beamten mit dem Erscheinen des Staats in ihrer Hoffnung auf Verbesserung der Verhältnisse verunsichert. Obwohl die Klagen gerade dieser Beamten allseitig zu wiederholten Malen als berechtigt anerkannt sind, geschieht doch seitens der Regierung so gut wie nichts, um die trostlosen Aussichten dieser Beamtenklassen besser zu gestalten. Alljährlich haben diese Beamten ihre Klagen in einer Petition, in der sie sich stets der größten Zurückhaltung gegen die Regierung befleißigt haben, dem Abgeordnetenhaus vorgelegt, dagegen in diesem Jahre sich entschlossen, von einer Bittschrift Abstand zu nehmen, in der bestimmten Erwartung, ihre Wünsche wenigstens theilweise erfüllt zu sehen,

wozu sie nach dem Gang der Verhandlungen der letzten Jahre berechtigt zu sein glaubten. Aber ihre Erwartungen sind zu nichts geworden. Es handelt sich bei den Petenten ausnahmslos um solche Beamten, die im Besitze des Prima- oder Abiturienten-Zeugnisses sind und schon vor zehn bis vierzehn Jahren das Examen zum Güterexpedienten abgelegt haben und noch immer auf Beförderung in diese Stelle II. Klasse warten und nach Lage der Verhältnisse noch 2—5 Jahre warten müssen. Die geringe Vermehrung der Güterexpedientenstellen kommt diesen Beamten nur in beschränktem Maße zu Gute seit der Einführung des Alternats, wonach jede zweite Stelle den Militär-anwärtern zufällt. Dieses Alternat, welches an und für sich nicht angefochten werden soll, kam aber zur unrichtigen Zeit in Geltung, und zwar vor einigen Jahren, als seitens der Civil-Super-numerare einige Tausend, seitens der Militär-anwärter nur einige Hundert Anwärter zum Güterexpedienten vorhanden waren. Die Folge ist dann auch die gewesen, daß die Militär-anwärter schon nach 4—6 Jahren, die Civil-Super-numerare aber erst nach 10—14 Jahren, Güterexpedienten werden. Dieses System scheint auf die Dauer unhaltbar. Da gleiche Stellenzahl bei der Vertheilung auch annähernd gleiche Anwärterzahl zur Veranschlagung haben dürfte. Wenn man die Eisenbahn-Abfertigungs-Super-numerare in ihrem Fortkommen vergleicht mit den Eisenbahn-Bureau-Super-numeraren und den Super-numeraren der anderen Verwaltungen, so erhält man das Resultat: Während diese letzteren in 10—14 Jahren in eine Beamtenstelle I. Klasse mit einem Höchstgehalt von 4200 Mk. gelangen, erhalten die Civilisten in gleicher Zeit nur eine Beamtenstelle II. Klasse mit einem Maximalgehalt von 3000 Mk. Diesen, der Wahrheit entsprechenden Angaben gegenüber dürften finanzielle Bedenken seitens der Regierung zurücktreten müssen, um der gerechten Sache dieser Beamten zum Siege zu verhelfen.

Niederland.

* Haag, 27. Febr. Mittheilungen aus der niederländischen Regierung besagen, die bevorstehende Einberufung der beiden Kammern erfolge wegen des Gesundheitszustandes der Königin. Sie habe sich nämlich von ihrer Krankheit im November nie völlig erholt und sei noch immer nicht imstande, den Staatsgeschäften volle Aufmerksamkeit zu widmen. Die Ärzte der Königin sagen jetzt, sie bedürfe dringend eines langen Aufenthaltes im Süden zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

Das Geheimniß des Geizhalses.

Roman von Arthur Marchmont. B. A.

12) (Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

Der reiche Fund.

Den Inhalt des Briefes im Innern wiederholend, besaß Olga sich nun, den Weg nach der Schreibertafel anzutreten. Sie durfte keineswegs zögern, wenn sie sich nicht darauf gefaßt machen wollte, noch in letzter Stunde alles zu verlieren. Während sie sich fertig machte, fiel ihr Blick auf des Vaters alten Stuhl, der in der Ecke stand. Hastig, mit zitternden Fingern versuchte sie, ihn zu öffnen, nach einigen Versuchen gab der Dedel nach; sie schüttelte vorsichtig den Inhalt auf den Tisch, und die kostlichsten Edelsteine blühten ihr entgegen, wie sie sie in ihrem Leben noch nie gesehen, einen Augenblick schloß sie gebendet die Augen, um sich dann wieder an der Schönheit des Anblickes zu erfreuen.

Dann legte sie schnell die Steine in ihren Vest und eilte davon. Sie suchte in dem Hause sofort des Vaters Comptoir auf, und verschloß und verriegelte es sorgfältig.

Es begann schon ein wenig dämmerig zu werden, doch hoffte sie noch genug sehen zu können. Im Geiste zählte sie noch einmal die genannten Plätze auf, es waren fünf: Das Loch in der Wand, der Ofenrost, der Teppich, das Pult und das Tintenzeug.

Zuerst trennte sie den alten Teppich von einander und fand darin auch das Gefuchte, dann schob sie mit einiger Mühe den Balken in der Fensterdecke zurück, doch konnte sie hier die beiden Schmuckstücke nicht entdecken, ob der Vater vergessen hatte, sie wieder an ihren Ort zu legen?

Das Tintenzeug wollte sie lieber zu Hause untersuchen, sie wickelte es in ein Stück Papier und stellte es in die dazu mitgebrachte Tasche, jetzt kam

der Ofen an die Reihe, ja, da lag ein Päckchen mit kostlichem Edelgestein.

Zuletzt machte sie sich an das Pult. Die zunehmende Dämmerung erschwerte ihr die Arbeit ungemein, bei den wiederholten Einbrüchen hatten die Diebe das Schloß verborgen, und nur mit großer Anstrengung gelang es ihr, nachdem sie sich die Hände gerieben, es zu öffnen; das bezeichnete Päckchen sowie die Papiere, die der Vater beschrieben, legte sie zu dem Schreibzeug in die Tasche.

Mit einem Gefühl der Befriedigung setzte sie sich nach vollbrachter That nieder, aber Einer mußte doch die heimlichen Päckchen nicht gefast haben!

Da klopfte es; die Tasche unter dem Mantel bergen, ging sie, zu öffnen.

Die alte Frau Mog stand draußen. „Ich höre, daß Sie hier sind, Fräulein,“ sagte sie, „und wollte sie da gleich an Ihre Versprechen erinnern, mir das Haus zu überlassen. Am liebsten möchte ich gern heute wieder einziehen. Sie werden wohl nichts dagegen haben?“

„Erlaubt das Gericht die Sachen verriegeln,“ antwortete Olga in geschäftsmäßigem Tone, „obgleich ich im Grunde gar nicht so wohl zu Rathe war, ich denke, das wird morgen geschehen.“

„Nur etwas aufzusuchen möchte ich vorher,“ begann die Alte wieder.

„Auch das darf vor morgen nicht geschehen.“

„Dann will ich nur wieder gehen,“ sagte die Alte verdrücklich, „aber Fräulein,“ fügte sie in drohendem Tone hinzu, „wundern Sie sich nicht, wenn Sie noch einige Ueberraschungen erleben sollten.“

Damit ging sie fort. — — — In ihrer Wohnung fand Olga einen Brief ihres Bräutigams:

Liebe Olga!

Ich habe eine Stunde auf Dich gewartet, länger konnte ich nicht bleiben; was für einen neuen Kummer hast Du, Geliebte? Auch ich habe den Kopf sehr voll, werde Dir den Grund

später sagen. Wie gern hätte ich heute mit Dir gesprochen. Leb' wohl, mein Herz. Gott behüte Dich. Deine Liebe ist mein einziges Glück.

Dein treuer Ralph.

Die Thränen standen ihr in den Augen, nun hatte sie Ralph verfehlt, wer weiß, wie lange sie das schreckliche Geheimniß noch mit sich herumtragen mußte, und wie sehr sie sich nach einem Druck seiner Hand, einem Blick aus seinen treuen Augen, der ihr sagte, daß aller Verdacht unbegründet war.

Warum, immer wieder warten, wie schwer wurde es ihr!

Als sie sich endlich wieder gefaßt hatte, nahm sie das Tintenzeug sowie die Papiere aus der Tasche.

In dem verborgenen Blechkasten lag in einer Ecke eine Anzahl formloser Klumpen von unbestimmter schmutziger Farbe, die konnten doch nicht viel werth sein?

Wielicht waren sie nur beschmutzt, sie holte warmes Wasser und legte sie hinein, und in der That löste sich eine Schicht nach der anderen ab und zuletzt waren aus den unscheinbaren Klumpen herrlich strahlende Edelsteine geworden.

Noch schaute sie bewundernd auf den vor ihr liegenden Reichtum, als sie wiederum durch ein Klopfen an der Thür unterbrochen wurde, und abermals war es Frau Mog, die sie rücksichtslos zu verfolgen schien.

„Was wünschen Sie?“ fragte Olga verstimmt.

„Das werden Sie gleich erfahren. Was hatten Sie in der Schreibertafel zu thun?“ war ihre in grobem Tone gegebene Antwort.

„Ich denke, darüber brauche ich Ihnen keine Rechenschaft zu geben, wenn Sie nichts weiter wollen, möchte ich Sie lieber bitten, sich zu entfernen.“

„Das thue ich nicht.“

„So werde ich nach der Polizei schicken.“

„Nein, nein, das lassen Sie nur hübsch bleiben, sehen Sie doch, was ich habe.“

Bei diesen Worten machte sie ihre Hand auf

und zeigte Olga einen Diamanten. „Den werden das Fräulein wohl verloren haben,“ sagte sie spöttisch hinzu, gab ihn aber nicht aus der Hand.

„Der Stein gehört mir, wenn Sie ihn nicht herausgeben, werde ich Sie des Diebstahls bezichtigen,“ sagte Olga.

„Ich fürchte mich nicht,“ entgegnete die Frau mit dreister Miene.

Zu Olgas großer Verwunderung kam jetzt Herr Brand, der Hausbesitzer, an ihrer Thür vorbei, sie rief ihn herein und die Alte machte sich schleunigst aus dem Staube, im Fortgehen hörte Olga sie noch murmelnd: „Einmal wird mir's schon noch glücken.“

Diese Worte versetzten Olga in einen riesigen Schrecken, ohne Zweifel hatte die Alte Kenntnis davon, daß sie die kostbaren Schmuckstücke an sich genommen. Sie fürchtete sich, allein zu bleiben, so lange sie diese bei sich hatte, also fort mit ihnen in Sicherheit.

Aber wohin? Sollte sie sie zu Ralph bringen, oder zu ihrem Anwalt? Nein, das Beste war jedenfalls, sie auf der Wand niederzulegen.

Sie näherte schnell einen Mantel aus Leinwand, legte den größten Theil der Steine hinein und befestigte ihn inwendig an ihrem Kleide, die anderen verbergte sie unter ihrem Hut; dann schloß sie alle Thüren und verließ das Haus.

Wenn sie doch erst an Ort und Stelle wäre, ihr war immer, als müßten die Leute es ihr ansehen, welche Schätze sie bei und an sich hatte. Sie flog in einem Pferdebahnwagen, und bald nach ihrer trat ein Mann ein, in dem Olga zu ihrem Schrecken Alex Limer erkannte. Diesmal machte er wieder den anfänglichen, unangenehmen Eindruck, und in dem Vestreben, mit ihren Kleinodien möglichst schnell aus seiner Nähe zu kommen, verließ sie die Pferdebahn beim nächsten Haltepunkt und war eben im Begriff, in eine Droschke zu steigen, als sie eine rauhe Stimme hinter sich hören hörte: „Sofort gehen Sie mir Ihre Tasche.“

Groß, den Unhold so leichten Kaufs los zu werden, reichte ihm Olga die Tasche hin, die nichts

Fr. Hagedorn jr., Färberei u. chem. Waschanstalt I. Ranges

Ganz hervorragende Ausführung bei schnellster Lieferung und billigsten Preisen. 25 eigene Läden, über 100 Annahmestellen.
Neu eröffnetes Annahmelokal in Neuss: Zollstrasse Nr. 26, im Hause des Herrn Gerhard Kraus sen.
Weitere Annahmestelle bei Herrn P. Zumbé, Crefelderstrasse Nr. 18.

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Jungen
zeigen hoch erfreut an
Willy Busch und Frau,
Maria geb. Posch.
Neuss, 2. März 1902.

Das Anniversarium
für die Eheleute
Franz Andreas Josten
und
Katharina, geb. Cremer,
sowie deren Sohn
Richard
findet **Dienstag den 4. März,**
Morgens 9 Uhr, in der Münster-
strasse 11 und wird freundlichst dazu
eingeladen.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Geerd sind
3 katholische Schulfeststellen durch zwei
Katholikinnen und eine Lehrerin
zu besetzen.

Das Grundgehalt beträgt für end-
gültig angestellte Lehrer 1300 Mark,
die Alterszulagen betragen 160 Mk.
Neben dem Gehalte wird entweder
freie Dienstwohnung (ohne Hausgarten)
oder eine Mietszuschusszahlung von
860 Mk. für verheiratete und 150 Mk.
für unverheiratete Lehrer gewährt.
Für einseitig angestellte und noch
nicht 4 Jahre im öffentlichen Schul-
dienst befindliche Lehrer beträgt das
Gehalt 1200 Mark.

Für eine endgültig angestellte
Lehrerin beträgt das Grundgehalt
1050 Mark, die Alterszulagen be-
tragen 90 Mark. Neben dem Gehalte
wird freie Wohnung oder eine Miets-
zuschusszahlung von 180 Mk. gewährt.
Für eine einseitig angestellte und
noch nicht 4 Jahre im öffentlichen
Schuldienst befindliche Lehrerin be-
trägt das Gehalt 900 Mark.

Bewerberinnen sind mit Zeugnissen,
Lebenslauf, Annahme-Erklärung und
freiwilligen Gesundheitsattest inner-
halb 14 Tagen an den Unterzeichneten
einzuliefern.

Geerd, den 27. Febr. 1902.
Der Vorsitzende des
katholischen Schul-Vorstandes:
E. Dubois, Pfarrer.

Windmühle,

zwischen Dethoven und Straberg
gelegen, vom 1. Juni 1902 ab zu
verpachten.
Nähere Auskunft bei der **Kommunal-
Verwaltung in Geln, Portals-
gasse 2, Zimmer 11,** und bei **Wilh.
Geyer in Dethoven Nr. 71.**

Schönes **Ladenlokal,** Kampstr.,
in der Nähe des Marktes, beste Lage,
Umstände halber per sofort sehr billig
zu vermieten.

Offerten unter **B. 2.** an die
Expedition dieser Zeitung erbeten.

Leitige Wohnung,
4-5 Räume, Nähe Niederstraße,
von ruhiger Familie zu mieten

gekauft.

Garten oder Mitbenutzung des-
selben erwünscht.
Offerten mit Preis-Angabe unter
P. 15 an die Expedition erbeten.

Schöner **Rothkeesamen** abzu-
geben auf **Dannerhof** bei Capellen.

Pferde- u. Fohlenverkauf zu Gubberath.

Am Montag den 10. März dieses Jahres,
Mittags 1 Uhr,

läßt das landwirtschaftliche Kasino zu Gubberath im Vereins-
lokale bei Weiermann daselbst:
circa 20 Pferde und Fohlen, Saugfohlen,
einjährige, dreijährige und ältere Pferde,
öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.
Unbekannte Ankäufer und Bieten haben ihre Zahlungsfähigkeit nach-
zuweisen.
Grevenbroich, 3. Trippen.

Stottern

und alle andern Sprachleiden werden
sicher durch Willenskur geheilt. Nicht-
geheilte zahlen nichts.
Meldungen bitte sofort an **Neuss,**
Crefelderstrasse 34.
Sprachheilanstalt Rhénania.

Mein Sohn Heinrich wurde in der Sprachheilanstalt Rhénania vom
Stottern in 14 Tagen geheilt.

Wittwe Zimmer, Hyngasse 33.

Kaffee! Kaffee!

Jede Hausfrau gebrauche nur
Ed. Schmidt's
gebr. Kaffee's

altbekannte und berühmte Marken, un-
übertroffen an Aroma und Ergiebigkeit.
Prämiert mit den ersten Preisen.
In den verschiedensten Preislagen zu
haben bei

Wilh. Sommer,
in Grevenbroich.

Bürgermeisterei-Sparkasse Corschenbroich

zahlt für
Einlagen bis 500 Mk 4 %
über 500 - 10.000 Mk 3 3/4 %.

Beunter sucht zum April möbl.
Zimmer, am liebsten mit Pension.
Offerten mit Preisangabe unter
B. 2. an die Exped. d. Ztg.

Feiner selbstgezeugener Rothkees-
famen, größte rheinische Sorte,
zu haben auf
Gaus Kamp bei Rantath.

Prima selbstiges Rothkeesamen
von lang. Ake, letzte Ernte, feidefrei,
abgegeben. Muster frei.

Zwei überzählige Pferde zu ver-
kaufen
Carl Hinken,
Weilerhof b. Wiltgen (Neuß).

3 eiserne Behälter, sehr ge-
eignet für Pferdeurine, auch zum
Futtermischen, ein guter kupferner
Kessel mit Rahmen und ein
großer starker Geschäftswagen
billig zu verkaufen.
Hammerwall Nr. 7.

Schöner Kinderwagen,
wenig gebraucht, zu kaufen gesucht.
Offerten unter **B. D. 3530** post-
lagernd Neuß.

Kinderwagen,
gebraucht, billig zu verkaufen.
Wittstraße 51.

Mädchen für alle Hausarbeit
sofort gesucht.
Frau Joh. Erkelens,
Crefelderstr. und Königsstr.

Eine hochtragende Kuh zu
verkaufen. **Geerd, Deichstr. 2.**

Eine austragende Kuh zu ver-
kaufen.
Jacob Schmidt, Neuhewyhe.

Ein junges vom Lande als Väter-
lehrling gesucht.
Nicolaus Leuten,
Kapitelstr. 62.

Ein Helfer mit guten Zeugnissen
sucht Stelle.
Wer, sagt die Exp.

Zuverlässiger Helfer gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Befferes kath. Mädchen sucht
Stelle in ruhigen kinderlosen Haus,
es wird nur auf gute Behandl. gesehen.
Off. u. S. 100 an die Exped.

Ein schickes Mädchen vom
Land in einem kleinen Haushalt
gesucht. Zu erfragen in der Exped.

Properes Dienstmädchen
sofort gesucht.
Wirtschaft Dröcker,
Düsseldorf-Oberbilk,
Kölnerstr. 343.

Mädchen für alle Hausarbeit
sofort gesucht.
Frau Joh. Erkelens,
Crefelderstr. und Königsstr.

Eine hochtragende Kuh zu
verkaufen. **Geerd, Deichstr. 2.**

Eine austragende Kuh zu ver-
kaufen.
Jacob Schmidt, Neuhewyhe.

Socialwissenschaftliche Konferenz.

Dienstag den 4. März, Nachmittags 5 Uhr, in der
Konstantia:

Vortrag.

Es ladet freundlichst ein
der Vorsitzende.

Am Montag den 3. März dieses Jahres,
Nachmittags 4 Uhr,

findet im Ständehaus hierelbst:

General-Versammlung
des Zweig-Vereins vom „**Rothem Kreuz**“

statt, wozu hiernit die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.
Die Tagesordnung ist folgende:

1. Geschäftsbericht,
2. Rechnungslegung,
3. Neuwahl des Vorstandes,
4. Sonstige Mitteilungen.

Der Vorstand.

J. A.:
Neden, Oberstleutnant i. D.

Städtisches Kaufhaus.

Original-Köln's Volks-Theater.

Direktion: Karl Darnstadt - Paul Kleinerh.
Nur noch 5 Spieltage.

Montag, den 3. März, Anfang 8 Uhr:
Neu! Zum ersten Male!

Er in Civil, oder Cäsar als Rekrut.
Militärischer Schwank in 1 Akt.

Dienstag: **Keine Vorstellung.**
Näheres durch die Tageszettel.



Billigste u. größte Tapeten-Bezugsquelle.

Nur dem modernen Zug der Zeit entsprechende Muster per Rolle von
10 Pfg. an bis zu den elegantesten. Jedem, der für ein Zimmer Tapeten
kauft, wird elektrische Bahnfahrt vergütet.

Quirin Beckers,
Vertreter mehrerer deutscher und französischer Tapeten-Fabriken.
Mitglied vom Tapetenring.

St. Josephs-Institut.

Bischöfliche Erziehungs- und Lehr-Anstalt
zu Dethoven (Belgien).

Gymnasial- und Realklassen bis Untersekunda
ausschließlich.

Abtheilung für Handel und Gewerbe. Unterricht deutsch und
französisch. Umgangssprache französisch. Gründliche Erlernung
der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensions-
preis 400 Mk. Das Sommer-Semester beginnt am 21. April.
Nähere Auskunft erteilt **Dr. G. Kener.**

Kautschuck-Stempel

Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flacons

zu haben in der
Expedition
der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: **Heinrich Göttinger.**

Montag den 3. März 1902.
Der Jongleur.
Poffe von Pöhl.

Dienstag den 4. März 1902.
Der Ring des Nibelungen.
Bühnenfestspiel von Wagner.

Zweiter Tag:
Siegfried.

Gandlang in 5 Aufzügen.
Mittwoch den 5. März 1902:
Gepensier.

Familiendrama in 3 Aufzügen von
H. Jöben.

Donnerstag den 6. März 1902.
Die Hoffnung auf Segen.
Schiffersdrama in 4 Bildern.

Freitag den 7. März 1902.
Die Stimme von Portici.
Oper von Aubert.

Samstag den 8. März 1902.
Das Räthchen von Heilbronn.
Schauspiel in 5 Akten.

Das heimliche Gericht
von Heinrich Kleist.

Dankfagung.

Für die uns beim Hinscheiden
unserer lieben Mutter und Gattin er-
wiesene Theilnahme, sagen Allen
unsern herzlichsten Dank.

Familie Jennen.

Stenographie!

Am Mittwoch den 5. März cr.,
Abends 9 Uhr,

im **Hotel Rängebedemann:**
Eröffnung eines neuen
Stenographiekurses.

Sonntag: 10 Mark inclusive
Lehrbuch.

Stenographieverein
„**Stolze-Schrey**“.

Verlege meine Wohnung von
Markt 36 nach

Münsterstrasse 6.

Zur bevorstehenden Saison empfehle
mich meinen werthen Kunden bestens.

Joseph Hoppe,
Schneidemeister.

La. Ciosepapier, 4 Röll 25 Pfg.
Lieferi **Heinrich Garenfeld.**

Krautfabrik.

Zur Gründung einer Kraut- und
Gewürz-Fabrik wird ein

Fachmann
gesucht, welcher eine Fabrik selbst-
ständig führen kann.

Selbiger kann auch mit oder ohne
Kapital Theilhaber werden.
Offerten unter 200 an die Exped.

Wasche nur mit Dalli- Seife

Ein älteres **Acierpferd,** s. jedem
Gebrauch geeignet, weil überzählig zu
verkaufen.

Gewisse offerire: prima **Rothkees-**
famen pro Pfd. 60 Pfg., zentner-
weise billiger sowie **Kautschuck-
röhrenfäden,** **Roggen-** und
Haferstroh

Joseph Weiers,
Dierath, Giesenhof.

Ein unabweisbares Bedürfnis

Ist in jedem Haushalt ein guter Kaffeezusatz. Alle Anforderungen, die man an einen solchen stellen muß, erfüllt **Kathreiners Malzkaffee.** Er hat
wirkliches Kaffee-Aroma, schmeckt delikat und bekömmert. ausgezeichnet Man verlange aber stets den ächten **Kathreiners Aneipp-Malzkaffee** in Packeten.

Nächsten Mittwoch grosse Gewinnziehung. **Siebengebirgs-Lotterie!** Loose noch zu haben bei
G. W. Korten, Neuss, Niederstr. 62. **Baar-Geld-Gewinne** M. 520.000; 125.000; 75.000;
50.000; 20.000 10.000 u. s. w.